

Übrigens...

„in meinem nächsten Leben werde ich Tischler“.

Es macht mir viel Freude, wenn ich meinen Enkelkindern ein neues Hochbett bauen kann oder einen alten Massivholzschränk wieder aufarbeite; das alte Holz schleifen und ihm einen neuen, matten Glanz geben. Es ist immer wieder schön mit unserem erfahrenen Tischlermeister Weber in seiner Werkstatt zu stehen und auf seinen Maschinen die passenden Bretter zuzusägen oder sie durch die Hobelmaschine zu geben.

Manchmal fällt mir dabei der Vater Jesu ein. Der Heilige Josef, der Tischlermeister, dessen Fest wir zum Beginn des Marienmonats Mai feiern. Ich glaube, seine Dachstühle waren aus dem besten Holz und seine Türen und Truhen schlossen ganz genau. Ja, ihm würde ich sofort das Abschleifen meines Parkettbodens anvertrauen, das jetzt bei mir anliegt.

In der Dreifaltigkeitskirche in Letter habe ich eine Josefstatue entdeckt. Hier ist der Heilige Josef der Lehrmeister seines Sohnes. Jesus sitzt auf der Werkbank und hört seinem Lehrherren interessiert zu. Mal ein anderer Jesus, normalerweise hören ihm die Menschen zu. Das möchte ich dann – in meinem neuen Leben – auch gern. Da kann dieser Josef mit seinem Wissen ein guter Lehrer sein.

Eine andere Eigenschaft des Heiligen möchte ich auch erlernen. Und auch dazu gibt es eine Statue. Gleich um die Ecke, in St. Eugenius, einer Kirche aus unserem Pastoralbereich. Vorsichtig fest hat dieser Josef das kleine Kind in seinen Mantel gehüllt und an sein Herz gezogen. Seine Hand hält er hinter dem Ohr. So, als ob er das, was leise an sein Ohr dringt, tief in sich aufnehmen will. Gottes Stimme will er wieder einmal vernehmen. So wie damals, als Gott ihm gesagt hat, dass er Maria und das Kind annehmen soll. So, wie er die rettende Stimme Gottes gehört hat, als er mit dem Kind fliehen sollte und auch dann, als er wieder zurückkehren sollte in seine Heimat. Ja, dieser Josef ist ein Hörender, einer der seine „Antennen“ weit ausgestreckt hat nach dem Wort Gottes.

Doch, auch da kann der Heilige Josef ein Vorbild sein. Auch das möchte ich von ihm lernen. Manchmal still werden und manchmal nur hinhören, was Gott von mir will und mich dann seinem Willen anvertrauen. Manchmal muss ich leise werden um Gottes Stimme zu vernehmen, und manchmal geschehen diese Begegnungen auch im Traum.

Einen gesegneten und gesunden Maibeginn wünsche ich Ihnen.

Gerhard Jonissek, Diakon

